



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben der heiligen Ursulä und eilff tausent Jungfrawen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

und ohne vergeltung zu geben / welches er uns freygebig und ohne unferre Verdiensten gegeben hätte. Auf Sicilien begab er sich abermal / in Meynung verborgen zu seyn / in Scyrlavonien; aber Gott wolte nicht / daß er verborgen wäre / dieweil er durch das Gebett des heiligen Manns einen ungeheuren / giftigen und schädlichen Drachen / welcher so groß / daß er ganze Ochsen auff einmal verschluckte; daß er die Hirten mit der Heerd fuffen thäte / und deswegen Noas genant wurde / umbbrachte: dan als Hilariion befohlen / daß man einen grossen hohen Holzhauften in die ründe mit einem lären Platz in der Mitten auffhäuften solte / thäte er dem Drachen im Rahmen Gottes gebieten / sich in die Miere zu stellen / und von dannen nicht zu weichen. Als solches der Drach gethan / lief er den Holzhauften umb und umb anzuden / und denselben verbrennen. Neben dem so trieb er das Meer / welches in dem Erdbeben nach dem Tod des Käyfers Juliani aufstieffe / und gemelte Gegend überschwemmte / mit dem Zeichen des H. Creuz wieder zurück treiben.

Als er im achtzigsten Jahr seines Alters sáhe / daß sich sein End herbey nahete / schrieb er ein kleines Briefflein mit eigenen Händen an seinen getrewen Gesellen Esichium / und machte ihn zum Erben alles dessen / was er hatte: das ist / eines Evangelium-buchs / oder neuen Testaments / welches er in seiner Jugend mit eigenen Händen abgeschrieben: eines groben Rocks / oder viel mehr eines groben Sacks / und eines schlechten Mantels. Demen welche zu ihm kamen / befahl er / und beschwor sie gleichsam / daß sie ihn / so bald er todt seyn würde / ohne einigen Verzug in den Garten / in welchem er sich aufhielt / mit seinen Kleydern begraben solten.

Als er in seinen letzten Zügen lage / hörte

man / wie daß er mit offenen Augen und guter Vernunft seine Seel also anredte: Mein Seel / was fürchtest du dich? warumb bist du in Angst? du hast nunmehr in siebenzig Jahren anderst nichts gethan / als Gott gedienet: was hast du dich dan für dem Tod zu entsetzen? Auf welche Wort er gleichsam seinen Geist aussgab im Jahr Christi 372. Sein heiliger Leib / so in den Garten nach seinem Befehl begraben / ward von seinem Gesellen Esichio aufgedigget / von dannen in Syriam gebracht / und in sein erstes Kloster begraben.

Hierauf lehrte / wie daß die gnad Gottes so viel bey dem Menschen vermöge / wofern derselbe keine ver hindernus in den Weg stellet.

Zum 2. wie nützlich es sey / daß man mit frommen geistlichen Personen umgehe: dieweil Hilariion so viel von dem H. Antonio gelehret.

Zum 3. wie daß die Demuth dem gütigen Gott so lieb und werth sey / welcher die Demühtigen in dieser Welt erhöhet / und zulasset / daß sie umb so viel mehr erhöhet und geehret werden / je mehr sie die Ehr zu stehen pflegen.

Zum 4. wie fleißig man sich zum Tod bereiten / und zu fürchten habe; dieweil so gar der H. Hilariion / welcher bey die siebenzig Jahr Gott gedienet / sich für demselben schewete.

Vom Leben der H. Ursula / und anderer eilff tausend Jungfrauen und Martyrin.

Zur Zeit des Käyfers Gratiani / so ein Sohn des Käyfers Valentiani / begab sich / daß einer auf seinen Kriegsobristen / mit Rahmen Maximus / ein geborner Enge-

P.
A. SUFFIN

Vol. II.

Part II

Engländer/ sich gemeltem Käyser widersetzte/ und mit seinen underhabenden Soldaten/ welche ihn zu einem König auffgeworffen / und auff deren Gunst er sich verlassen thäte/ durch Gallischland in Britannien/ so damals Armorica genant/begeben/ und daselbsten alles verhergen / und umbbringen thäte Manns- und Weibs-personen ; Das Land aber und ligende Güter unter seine Soldaten auftheilen / und für eygen inzugeben. Und dierviel keine Weibs-personen oder Jungfrauen vorhanden / ließ er eine große Anzahl Jungfrauen auß Engeland/ Schottland und Irland kommen / seine Soldaten zu verheyrathen/und das Land zu erfüllen. Der fürnehmste Hauptmann nach dem Maximus unter dem ganzen Kriegsvolk war einer Conanus genant/ edel vom Geschlecht / reich an Gütern/ und groß im Ansehen in Engeland. Dieser begehrete Ursulam die Tochter Dionecii des Königs zu Corneval oder Cornubia in Engeland zur Ehe.

Darauff man eysfftausend Jungfrauen mit der Ursula zu Schiff setzte/ willens nach Britannien zu schicken: aber im schiffen wurden sie von der Ungestümme und Winden des Meers in Holland/Seeland da sich der Rhein in das Meer aufschüttet / und höher den Rhein hinauff getrieben. Damit nun der Käyser Gratianus den Anschlag des Maximi verhindern mögte/thät er die Poiteuner und die Hunnen / welche wohl zum Krieg gerüstet / und die Gothen überwunden / zu Hülfnehmen. Darauff sie sich in grosser Anzahl wohl gestaffiert auff das Meer begaben ; Melga ein Poiteviner und Gaune ein Hunne führeten gemeltes Kriegs- heer/ willens in Engeland zuzufahren/ Maximum zu vertreiben / und Engeland beym Reich zu erhalten.

Da sie nun am selbigen Ort ankamen da gemelte Jungfrauen/ und schon die Engländische/ und ihrer Feind Schiffe sahen / thäten sie dieselbe umgeben / und Schiff inzugehen / willens gemelte Jungfrauen zur Unzucht zu zwingen / was sie befunden / daß sie viel lieber sterben wollten als solche Sünd zu begehen / thäten sie unehrlicher Lieb vergeren und fingen an der sie zu rafen und zu wüten / und wider gegen den Christlichen Glauben die Jungfrauen gleich wie die Wölfe ein Heerd Schäflein/mit ihren Weibern fallen / sie zu würgen / zerhacken / zerhacken und miteinander umzubringen / was desto eher in Engeland kommen anlangte sie wußten daß in Engeland nicht wenig vorhanden / dierviel Maximus dinstwo derstwu gebrauchte.

Eine auß gemelten Jungfrauen im Nahmen Cordula / hatte sich den vorigen Tag verborgen/des andern Tags aber sie herfür getretten / und stellte sich erschew vor die Soldaten / und erzehlet wie die andere umgebracht. Hier zu ligen zu Eölen am Rhein / allwo das Jungfräw-Kloster gebauet am schiffen an welchem sie gelitten haben / in welchem noch heutiges Tags eine große Zahl Haupter gesehen wird/ ohne das/ was und her viel von solchen aufgetrieben worden. In gemelter Kirchen kan man auch graben werden / so gar kein unehelich Kindlein nach dem Tauf / daß es nicht gleich aufwerffe / wie Bischoff Gregorius schreibt. Dis begab sich im Jahr Christi 323.

Hierauf lehre / daß man viel lieber sterben solle/als seine Keuschheit verlieren. Zum 2. daß die Grausamkeit und Grausamkeit gemeinlich an denen gefunden/welche auß halb der gnaden Gottes.

Der 23. Tag im Weinmonat.

Vom Leben des H. Severini
Bischoffen zu Cölln am Rhein.

S Er H. Severinus wurd darumb zu Cölln zum Bischoff erwöhlet / damit er sich den Ketzeren / Arrianer genant / widersetzen sollte / welchen Euphrata Bischoff daselbsten gar zu günstig war. Er lebte zur Zeit des heiligen Bischoffs Martini / und hörte wie die heilige Engeln in seinem Tod sungen. Er war ein sehr tugendsamer Mann / also das er zu keinen irdischen und zergänglichchen Sachen weder Lust noch Liebe hätte.

Gott eröffnete einer andächtigen frommen Person / welche sehr grosse Verdiensten bey Gott zu haben vermeynete / das sie dem heiligen Bischoff Severino im Himmel an der Glory und Seligkeit gleich seyn würde. Da sie nun den heiligen Mann auff einem Freyden-mahl antraffe / und sahe / das man ihn so fleissig auffwartete / verwunderte sie sich; aber Gott sagte zu ihr / das Severinus weniger Lusts und Wohlgefallen an allen diesen und dergleichen Dingen mehr hätte / als sie an ihrem Krug.

Auff ein Zeit wurd er von Gott ermahnet / das er sich gen Bourdeaur begeben / und daselbsten dem H. Amando helfen die Ketzeren / welche in ganz Aquitanien sehr ingerissen / zu vertilgen : nachdem er nun eine gute Zeit gearbeitet / und viel Mühe gehabt / verschied er seliglich im Herzen im Jahr Christi 360.

Gott straffte die Cöllnische mit einer drey-jährigen Durze / dieweil sie so wenig auff ihren Bischoff / welcher sie so wohl und erwiesen hielten ; deswegen sie auß anmahnung eines Engels die Furnehmsten under der

bbbb Prie-

Zum 3. das man sich schämen soll / wan man sich verbergen / oder auff ein Seyt machen wilt / in dem das andere Gott dienen / und umb seinetwillen sich marteren lassen.

Zum 4. bejehre von Gott / das die Erd dem Heigens alles / was tode ist / aufwerffe / gleich wie die Erd / in welcher die Leiber dieser Jungfrauen ruhen / keinen anderen Erbd leyden wilt.

Der 22. Tag im Weinmonat.

Vom Leben des H. Malanii/
oder Melani Bischoffs.

Melanius war ein geborner Engländer / zu Rom von dem heiligen Papst Stephano befehret / gleich zum Priester geweyhet / und zum Dienst der göttlichen Aempter / und dem heiligen Opfer gebraucht. Zwei Personen sahen / wie das ein Engel vom Himmel von Gott gesandt kame / und ihm einen bischofflichen Stab brachte / mit Bericht / das ihn Gott zu einem Bischoff zu Rouan verordnet hätte; darauff er zu einem bischoff geweyhet / und gen Rouan gesandt / dem H. Nicasio in dem Bischothumb daselbsten nachzukommen. Gegen den Armen war er sehr freygebig / also das er sein Wehr und andere Rüstung / welche er im Krieg gebraucht / verkauffte / und das Geld den Armen gab. Mit seinem Predigen befehrete er demassen viel Volcks / das er drey newe Kirchen / das Volck darin zu empfangen / erbarben müste.

Darauf man zu lehren / wie man die geistliche Ehren-ämpter sichten solle; es sey dan das man von Gott darzu beruffen werde.

R. P. Suffren 4. Bund.